Die Zahnkunst

im

Altertum und Mittelalter.

Inaugural-Dissertation

verfaßt und der

Hohen medizinischen Facultät der
Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin

zur

Erlangung der zahnärztlichen Doktorwürde

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

vorgelegt von

Arno Seligmann
Zahnarzt und cand. med.

aus Berlin.

Tag der Promotion
22. Mai 1920

281

Auszug.

Das Studium alter Schriften und Quellen läßt erkennen, daß Zahnkrankheiten im Altertum keine Seltenheiten waren, und daß man trotz mangelnder Erkenntnis ihrer Ursachen nicht verlegen war um Mittel und Methoden ihrer Behandlung. Weit eilte die Therapie der Diagnostik voraus! Dem Verlust der Zähne versuchte man zu begegnen durch das Einfügen künstlicher, aus verschiedenen Materialien hergestellter Zähne; es waren aber ausschließlich kosmetische Gründe und Rücksichten, die die Menschen zu solchen Handlungen bewogen. Daß bei den alten Indern, Babyloniern, Persern und Aegyptern das Einsetzen künstlicher Zähne geübt wurde, dafür sind objektive Nachweise nicht vorhanden. Es ist aber mehr als wahrscheinlich, daß man Zahnersatz gekannt und ausgeführt hat. Von den Griechen, Römern und den alten Juden steht fest, daß sie fehlende Zähne ersetzten; auch über die Methoden des Ersatzes, über die Art der Befestigung sind wir durch Funde und Beschreibungen unterrichtet. Die Befestigung, Ligaturen oder Bandbefestigungen, war entweder dauernd oder ermöglichte ein jederzeitiges Herausnehmen des Ersatzes. Stets aber war sie so, daß ein functioneller Effekt mit den künstlichen Zähnen nicht zu erreichen war. Diese dienten eben nur dem guten Aussehen.

Auffällig ist, daß die im Altertum bereits in so umfangreicher Weise geübte Kunst im Mittelalter keine Förderung erfuhr. Erst mit Fauchard beginnt um die Mitte des 18. Jahrhunderts ein neue Epoche.